



Welttheater mit grossem Integrationspotenzial

Das Ehepaar Grass und Hamid Moradi sind mit viel Enthusiasmus dabei

Die Mehrheit der Mitwirkenden am Einsiedler Welttheater rekrutiert sich aus «alteingesessenen» Einsiedlerinnen und Einsiedlern. Doch auch Menschen, die noch nicht so lange im Klosterdorf ansässig sind, machen mit Begeisterung am Einsiedler Kulturereignis des Jahres mit. Drei davon sind das Ehepaar Grass und Hamid Moradi.

WERNER BÖSCH

Kommt man mit Richard und Elisabeth Grass ins Gespräch, fällt schnell auf, wie sehr die beiden mitten im Dorf wohnenden Zuzüger bereits in Einsiedeln verwurzelt sind. 2014 aus Riehen BS ins Klosterdorf gezogen, fühlen sie sich hier «total wohl». Der pensionierte Bauingenieur HTL und die Kauffrau sind sehr kulturbeflissen und lassen kaum eine Gelegenheit aus, Konzerte, Theater, aber auch gesellschaftliche Events zu besuchen. Schwerpunkt 2020 soll für sie das «Einsiedler Welttheater» werden. Und die Vorfreude darauf ist gross!

Auch ohne Theater-Erfahrung macht es Spass

Elisabeth Grass' Schwester wohnt schon bald 15 Jahre in Einsiedeln. Deshalb kam das



Die Welttheatermitwirkenden Richard und Elisabeth Grass fühlen sich hier «total wohl». Fotos: zvg

sympathische Ehepaar mit seinen beiden Kindern oft hierher. Und Elisabeth Grass – sie stammt aus Grafenort OW – erlebte in den 60er-Jahren die legendären Zweitages-Wallfahrten mit Übernachtung im Rot Hut und Schafböcken für die Daheimgebliebenen. «Eigentlich gab es für uns gar keine Alternative zu Einsiedeln», sind sie sich einig. Ihnen gefallen das lebendige Dorf, die vielen Vereine und die Möglichkeit, in kleinen Geschäften einkaufen zu können. Noch nie haben die beiden eine frühere Welt-

theateraufführung gesehen, sie sind also komplett unvoreingenommen. Im Internet haben sie sich Infos zum Grossereignis besorgt – und sogleich erfolgte die Anmeldung. Als Angehörige des Spielvolks fühlen sie sich glücklich, jedenfalls hinterliess der Workshop einen sehr nachhaltigen Eindruck. Natürlich spüren sie einen gewissen Respekt vor dem Aufwand. Bald schon werden die beiden auch wissen, in welche Rolle sie zu schlüpfen haben. Die Masse für die Kostüme wurden jedenfalls bereits genommen. «Wir



Der Asylsuchende Hamid Moradi kommt aus Afghanistan.

freuen uns sehr auf dieses Abenteuer und sind überzeugt, dass wir durch das Welttheater weitere nette und interessante Menschen kennenlernen werden», geben sich Richard und Elisabeth Grass zuversichtlich.

«Habe gerne mit Menschen zu tun»

Einen ganz anderen Hintergrund hat der 24-jährige Asylsuchende Hamid Moradi aus Afghanistan. Seit knapp fünf Jahren lebt Hamid in Einsiedeln, spricht bereits fließend Deutsch und absolviert gegen-

wärtig ein Praktikum als Wildtierpfleger im Tierpark Goldau. Im vergangenen Sommer war er mit Musikerin Yvonne Theiler, dem Bündner Liedermacher Linaard Bardill und singenden Kindern in den Engadiner Bergen unterwegs. Er schätzt die Natur hier, die Menschen und den öffentlichen Verkehr. 2018 hat er beim Integrationsprojekt «Einsiedle miteneinander» vom Welttheater gehört. Da war auch Livio Andreina anwesend.

«Mich hat es gepackt und weil ich mich gerne bewege, habe ich mich für den Tanz entschieden.» Er bekam im Workshop gute Feedbacks, was ihn zusätzlich ermunterte. Hamid meint, er stehe gerne auf der Bühne und habe keine Angst davor. Einer kleineren Sprechrolle gegenüber wäre er durchaus nicht abgeneigt. Für Hamid ist klar, dass die Teilnahme am Welttheater für ihn eine grosse Chance zur weiteren Integration darstellt. Eine bessere gibt es wohl kaum! Jedenfalls freut sich der aufgestellte junge Mann auf die Premiere vom 17. Juni. Er hofft, dass Beruf – Tierpfleger oder Kinderbetreuer kommen in Frage – und Welttheater-Engagement gut zu vereinbaren sind. Er meint dazu: «Weil die Freude an beidem so gross ist, bin ich optimistisch, Job und Welttheater unter einen Hut bringen zu können.» Beiden, dem Ehepaar Grass und Hamid Moradi, wünschen wir viel Spass und Erfolg am Einsiedler Welttheater!

WER IM VORSTAND SITZT

Anne Nietlispach



Die aus dem Unterland zugezogene Anne Nietlispach konnte letztes Jahr ihren 40. Geburtstag feiern. Sie hat sich in Einsiedeln vor allem über ehrenamtliche Tätigkeiten integriert. So engagiert sie sich im Vorstand des Vereins für Jugend- und Familienberatung, was ihr als Mutter eines kleinen Sohnes ein Herzensanliegen ist. Sie sieht sich selber als Vollzeitmutter und Ehefrau, die ihrem Mann den Rücken freihält. Im Vorstand der Welttheatergesellschaft unterstützt sie den Präsidenten in verschiedenen administrativen Belangen.

Nach der Matura und einem berufsbegleitenden Wirtschaftsstudium arbeitete Anne während über zehn Jahren bei der UBS in Zürich. Das Pendeln an die Limmat nach dem Umzug ins Klosterdorf gefiel ihr nur mässig, sodass sie bei der hiesigen Firma Astorplast AG die Stelle einer Assistentin der Geschäftsleitung annahm. Einige Jahre später gründete sie mit ihrem Mann Thomas ein Unternehmen, das Dienstleistungen im Bereich Treuhand und Unternehmensberatung anbietet.

Mit Wandern, Velofahren, Skifahren und Badminton deckt sie ihre sportlichen Ambitionen ab. Sie sitzt auch gern an der Nähmaschine und steht gern in der Küche. Was dabei herauskommt – aus dem Ofen zum Beispiel – weiss der Vorstand, seit Anne selbst produzierte Pralinés und Macarons mitgebracht hat.

Den Chor auf eine harte Probe gestellt

Wie sich die Sängerinnen und Sänger der Musik von Michael Wertmüller nähern

Schon seit Ende Oktober versammeln sich Frauen und Männer – ältere und jüngere, erfahrene und weniger geübte – jede Woche, um sich mit den anspruchsvollen Gesängen vertraut zu machen, die der Welttheater-Komponist für sie geschrieben hat. Das ist auch für den Zuhörer zu Beginn nicht ganz einfach.

WALTER KÄLIN

Schon nach einer Minute klopfen sich die Sängerinnen und Sänger auf die Schultern. Lockerungsübungen sind angesagt! Diese sollen nicht nur verspannte Muskeln lösen, sondern auch die beiden Gehirnhälften aktivieren. Die rechte brauche es fürs Singen, die linke für Rhythmus und Text, sagt die Dirigentin Susanne Theiler. Aus Gymnastik wird nur lang-

sam, aber doch allmählich Gesang. Es dauert gut und gern 25 Minuten, geht über das Artikulieren von Vokalen und Konsonanten, rhythmisches Klatschen und Stampfen, die Tonleiter rauf und runter, ganz hoch und ganz tief, bis zu einem Potpourri mit Musik von Haydn, Dvorak, Mozart und Verdi, die sich zum Einsingen eignet.

Dann gilt es ernst: Susanne Theiler, die den Chor abwechselnd mit Agnes Ryser dirigiert, möchte hören, was vom «Chor der Welt» seit der letzten Probe haften geblieben ist. Es handelt sich um eines von drei Liedern, die Michael Wertmüller, der zum ersten Mal für das Welttheater komponiert, bis jetzt vorgelegt hat. Und die Vorlage hat es in sich. Es ist schwere Kost, nicht nur für die Mitglieder des Chors, sondern auch für mich als Zuhörer, der sich an das simple «Hosianna» erinnert, das er vor 60 Jahren als Singengel über den Klosterplatz geplärrt hat. Ich habe die Melodie heute noch im Kopf und lese bei Wikipedia,

dass «Hosianna» aus dem Hebräischen komme und «Hilf doch!» bedeute. Beim Chor im Untergeschoss des Schulhauses Kornhausstrasse wird nur unablässig geübt. Es sei denn, Wertmüller habe ein Einsehen und liefere auch noch Melodien, die so einfach sind, dass sie den Sängerinnen und Sängern nach der Probe nachlaufen.

Für das zweite Lied stehen alle auf. Sie sollten es schon fast auswendig können, meint die Dirigentin, auch wenn es überhaupt nicht eingängig ist. Susanne präzisiert zum Takt 17, dass es sich wirklich um die Note «A» handle, woran sie letztes Mal gezweifelt hätten. Sie habe beim Komponisten nachgefragt. Aber ob es ein «A» ist oder doch nicht, mich dünkt, das Schwierigste seien die Pausen, die man singen muss beziehungsweise eben nicht singen darf. Ab und zu sehe ich Frauen, die in die Falle tappen und darüber erschrecken. Den Männern passieren auch Fehler, aber sie lassen sich nichts an-

merken. Apropos Geschlechter: Die Tenöre sind, wie die Bässe auch, unterdotiert, sodass noch die eine oder andere tiefer gestimmte Frau bei ihnen aushilft.

Der «Chor der Werttätigen» kommt ganz am Schluss aufs Pult. Und dann passiert es: Je länger ich dem Gesang zuhöre, umso faszinierender finde ich ihn. Und ich stelle mir vor, welche Wirkung er auf das Publikum haben wird. Wenn dann erst noch die Musikerinnen und Musiker dazu kommen, die Klänge aus allen möglichen Sparten beisteuern werden! Wertmüller hat seine Absicht mal so umschrieben: «Klassisch orientierte Chöre, Volksmusik, Rock und Jazz, Avantgarde und Hardcore, Spielarten des Techno und improvisierter Musik, Alphörner und Handorgeln sollen sich in ihren Eigenheiten ausleben und sich nach und nach zu einem grossen, überdimensionierten Gesamtklang formieren.»

Das verlangt auf allen Seiten Perfektion, was die Sängerinnen und Sänger natürlich wissen.



Seit Ende Oktober proben die Sängerinnen und Sänger jede Woche für das Welttheater. Foto: zvg

Und erst recht die beiden Dirigentinnen. Susanne und Agnes führen übrigens Protokoll, damit sie gegenseitig darüber informiert sind, was der Chor schon bewältigt und woran er noch arbeiten muss. «Die hohen Phrasen kann dann Agnes vertiefen», sagt Susanne, «sie singt Sopran, ich bin Altistin.» Und sie stellt mit Freude fest, dass der Chor

Durchhaltewille habe («Bravo!») und freut sich auf neues Material Anfang Jahr. Das dürfte wichtig sein für die Motivation und die Lust am Singen. Die Leute wollen die Hürden meistern, sie sind in guter Stimmung. Und niemand schielt zu den beiden Fenstern im Untergeschoss des Schulhauses, die mit «Notausgang» beschriftet sind.

LUKAS BÄRFUSS

LIVIO ANDREINA

